

# Kommunikative Methode, Interkultureller Ansatz

3. Einheit\_ FS 2020

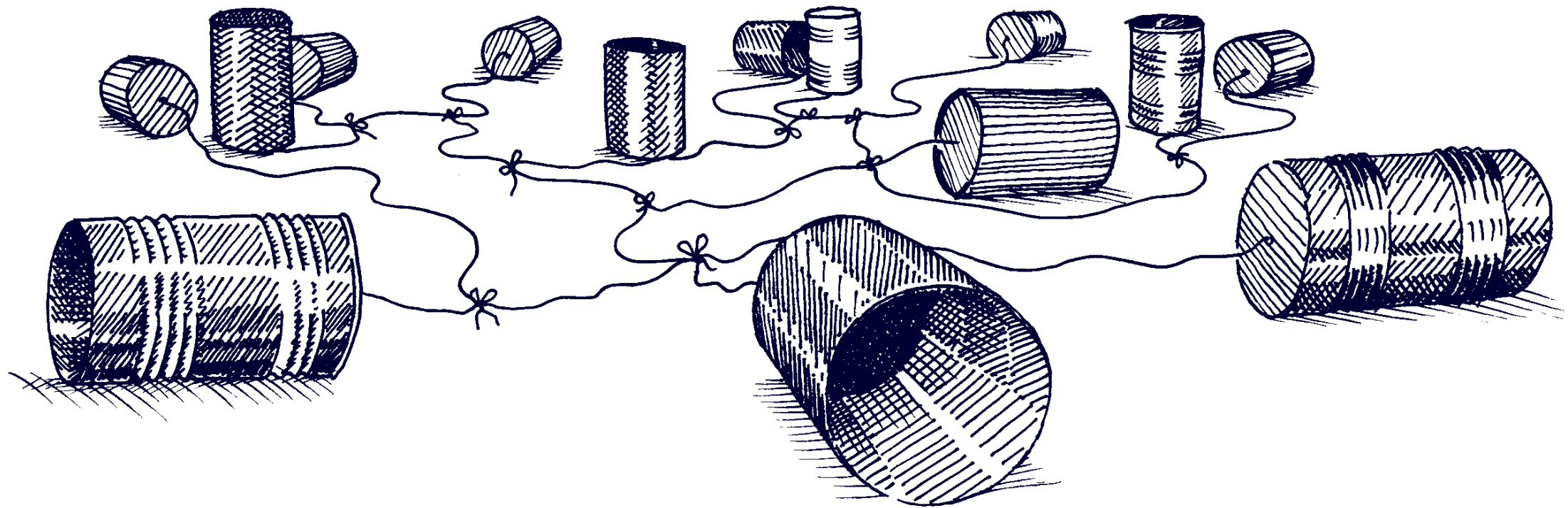
4. 03. 2020

prof. PhDr. Věra Janíková, Ph.D

Johannes Köck, BA, MA

# Ablauf

1. Kommunikative Methode
  - 1.1 Charakteristika
  - 1.2. Kommunikative Kompetenz
  - 1.3 Methodisch-didaktische Prinzipien
2. Interkultureller Ansatz
  - 2.1 Ziele
  - 2.2 Leitlinien/Was ist Kultur?
  - 2.3 Interkulturelle Kommunikative Kompetenz
  - 2.4 Kritik (evtl. beim nächsten Mal)
3. Hausaufgabe



# Kommunikative Methode/Gruppenarbeit

- ❖ **Gruppenarbeit:** Entnehmen Sie den kurzen Texten die wichtigsten Punkte/**charakteristische Merkmale**, gestalten Sie ein Plakat und präsentieren Sie diese (Charakteristik den kurzen Texten entnehmen und präsentieren)
- ❖ Finden Sie gemeinsam eine **Definition „Kommunikative Kompetenz“**
  - **linguistische Grundlage/n?**
  - **Methodisch-didaktische Prinzipien?**

**Insgesamt: max. 50 Min Zeit (mit Präsentation)**

# Gruppenarbeit

1. DIE KOMMUNIKATIVE METHODE (Kontext, Ziele)
2. DIE KOMMUNIKATIVE METHODE (Lerntheoretische, erziehungswissenschaftliche und linguistische Grundlage)
3. DIE KOMMUNIKATIVE METHODE (Methodisch-didaktische Grundlage)
4. DER INTERKULTURELLE ANSATZ (Die interkulturelle Methode) - nur kurz aus didaktischer Sicht, Vergleich mit KM (OPTIONAL)



# 2. Der Interkulturelle Ansatz

## 2.1 Ziele/Entstehung

- ❖ Mit der kommunikativen Wende rücken landeskunde- bzw. **kulturspezifischen kommunikativen Standards** in den Fokus des D(aF)-Unterrichts
- ❖ Deutschlernende im Sinne einer **konkreten Lebenshilfe zum Deutschlernen** bewegen (Storch 1999: 286)
  - Wie bestellt man? Zusammen oder getrennt bezahlen, Trinkgeld? „Stimmt so“!
  - ABER: Dialoge/Redemittel für die Alltagskultur reichen nicht!
  - WARUM???!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

- Im „Zielsprachenland“ kann es zu vielen Situationen kommen, die „ungewohnt und fremd“ sind
  - → im Unterricht nicht vorbereitet werden können
  - → „Interkulturelle Kompetenz“ nötig
- 
- Partnerarbeit: Überlegen Sie kurz, welche Situationen das sind, wie „interkulturell“ im Unterricht gearbeitet werden kann?



# IK im GER (106)

- IK-Fertigkeiten sind:
- „die Fähigkeit, Ausgangs- und Zielkultur miteinander in Beziehung zu setzen“
- „kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit *Angehörigen anderer Kulturen* (Hervorhebung J:K) zu identifizieren und zu verwenden“
- „die Fähigkeit, als kultureller Mittler zwischen der *eigenen und der fremden Kultur (J.K.)* zu agieren und wirksam mit **kulturellen Missverständnissen und Konflikten** umzugehen“
- „die Fähigkeit stereotype Beziehungen zu (*erkennen und*) überwinden
- → kulturelles Wissen ist kein Faktenwissen; komplexe Angelegenheit, wirft im Unterricht viele Fragen auf

z. B: Was ist (überhaupt) Kultur?

## Wichtige Voraussetzungen für interkulturelle Kompetenz

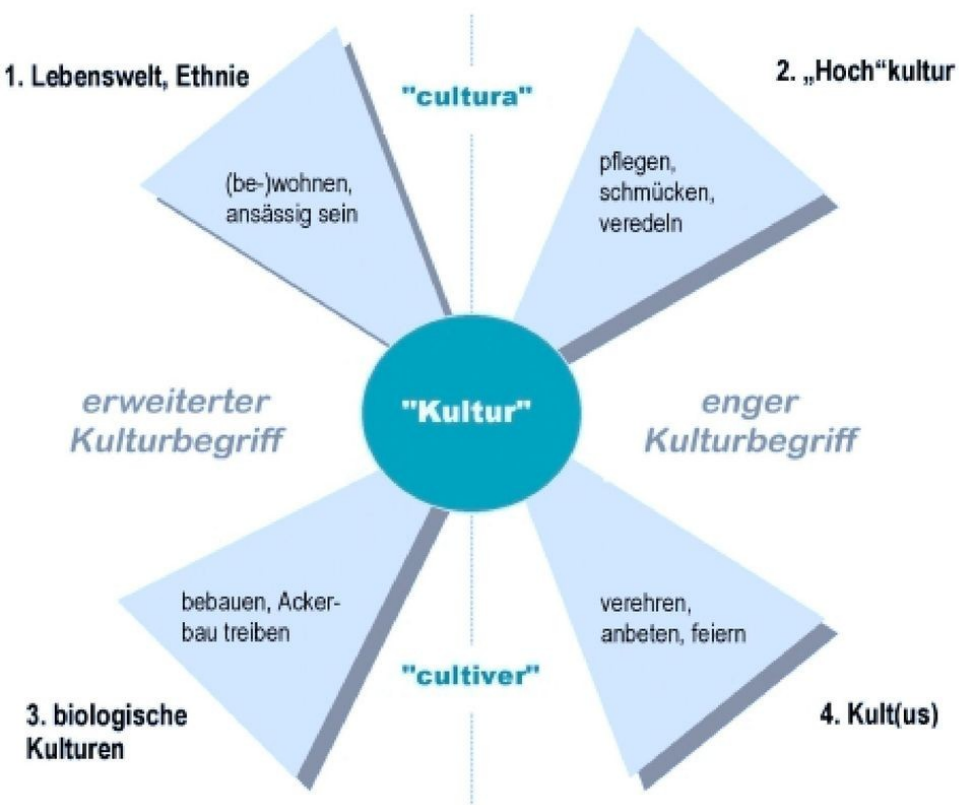
- 1 TOLERANZ
- 2 RESPEKT
- 3 EMPATHIEFÄHIGKEIT
- 4 TAKTGEFÜHL
- 5 INTEGRATIONSBEREITSCHAFT
- 6 INTERESSE UND NEUGIERDE



# Einstellungen/ Haltungen

kontexte in vier deutlich voneinander abgrenzbare Gruppen eingeteilt werden können. Es handelt sich hierbei um 1. (be-)wohnen, ansässig sein, 2. pflegen, schmücken,

ausbilden, wahren, veredeln, 3. bebauen, Ackerbau treiben und 4. verehren, anbeten, feiern<sup>1</sup>.



Etymologie des Kulturbegriffs

Während die Bedeutungszuweisung in der Variante (4) verehren, anbeten, feiern relativ eindeutig in Wortverbindungen mit dem Grund- oder Bestimmungswort „kult“ realisiert ist (Kultusministerium, Starkult, Kultfilm, Kultfigur, kultig), werden die drei erstgenannten Bedeutungen im Deutschen undifferenziert mit dem Grund- oder Bestimmungswort „Kultur“ belegt. Dass jedoch

Nationalkultur, Kulturraum (1) mit Geisteskultur, Kulturbanause, „Kunst“, Kulturgut, Kulturtasche (2) oder mit Bakterienkultur, Kulturpflanze, Kulturflichter (3) in keinem unmittelbaren Sinnzusammenhang stehen, liegt auf der Hand.

Offenkundig sind indes Unterschiede in Bezug auf die Breite der jeweiligen Bedeutungsspektren: während der lebensweltliche

# 1) Was ist Kultur

- Schreiben Sie individuell eine Definition, einigen sie sich dann mit ihrem Nachbarn auf eine gemeinsame Definition
- (Bolten, 2007, 11).

## Edward B. Tylor „Primitive Culture“

„Culture or civilization, taken in its wide ethnographic sense, is that complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, law, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society.“

*Primitive Culture* (1871) / Die Anfänge der Cultur : Untersuchungen über die Entwicklung der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte (Reprint, Hildesheim, Georg Olms 2005)

Was ist  
Kultur?



## CULTURE IS...

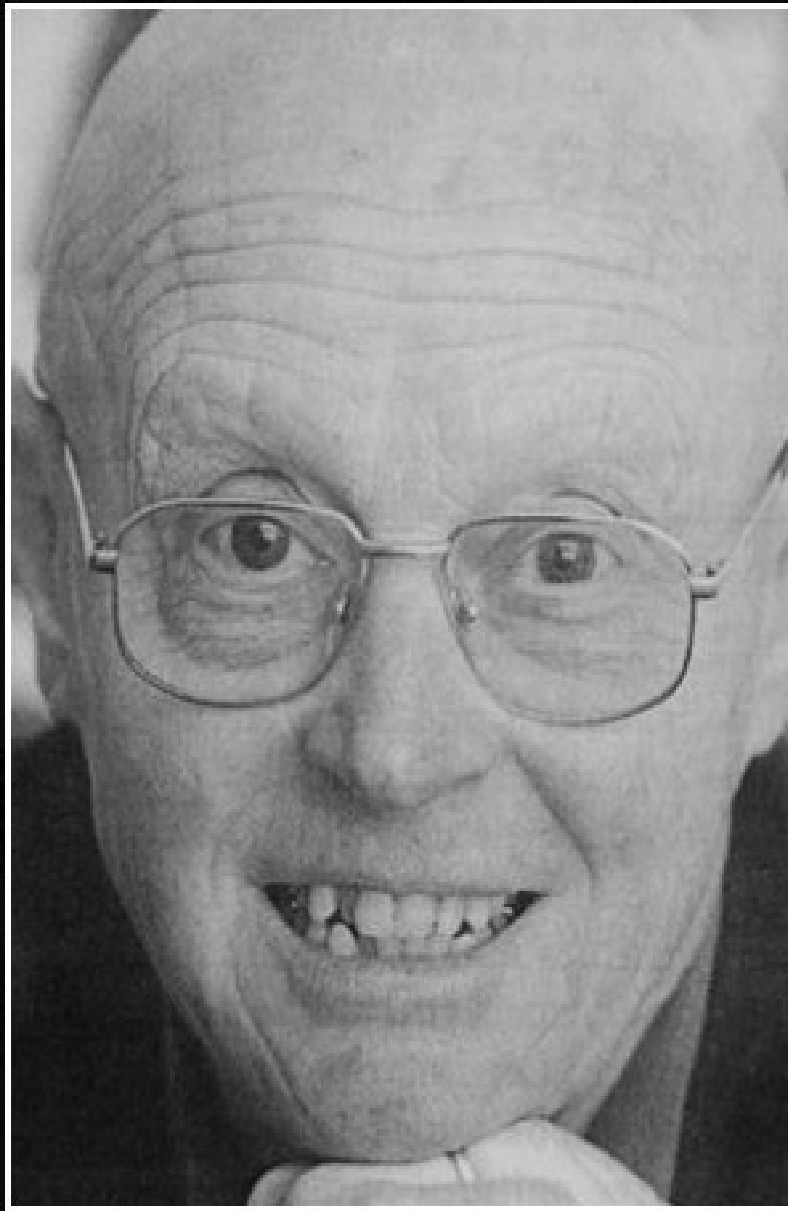
*“the truth on this side of the Pyrenees, error on the other side.”*  
(Blaise Pascal)

*“the man-made part of the human environment.”*  
(Herskovits, 1948, p. 17)

Was ist  
Kultur?

culture is values beliefs  
and expectation that  
members come to share

Maanen & Schein 1979



Culture is the collective programming of the mind which distinguishes the members of one group from another.

— *Geert Hofstede* —

**AZ QUOTES**



# Häufig rezipiert, häufig kritisiert

## Was ist Kultur ? Das »Eisberg-Modell« von »Kultur«



### 1. Artefakte

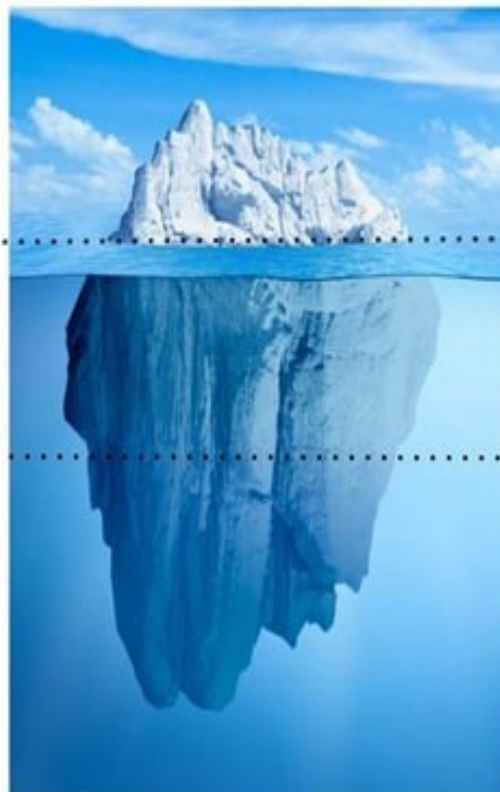
sichtbar, aber oft nicht entzifferbar  
z.B. Verhalten, Kunstgegenstände,  
Verhandlungstaktiken

### 2. Werte

nur beschränkt erfassbar, z.T. unbewusst  
z.B. Respekt vor Älteren

### 3. Basisannahmen

gelten als selbstverständlich, unbewusst  
z.B. der Mensch ist gut / böse



Percepta

Concepta

© Andy Kuzmin - stock.adobe.com

© IKUD Seminare

Quelle: Köppel, Petra (2002): Kulturerfassungsansätze und ihre Integration in interkulturelle Trainings S. 23. Eigene Darstellung.



# Zum Kulturbegriff

- Kulturbegriff: Kann sich auf kleine Einheiten beziehen (z.B. institutionelle Kulturen) oder große Einheiten (Kulturkreise)
- ist nicht statisch, sondern dynamisch, ist nicht einheitlich, sondern differenziert (Subkulturen)
- bezieht sich nicht nur auf kulturelle Hervorbringungen wie z.B. Kunstwerke, sondern hauptsächlich auf die Alltagskultur und die dahinter stehenden (impliziten) Wissensbestände
- (Quelle: Foliensatz 2013SE Interkulturalität und Lernen im DaF- und DaZ-Unterricht Universität Wien Ao. Prof. Dr. Klaus-Börge Boeckmann ©)

- Kultur prägt Menschen umfassend (Handeln, Wahrnehmen, Denken, Fühlen, Bewerten von Menschen und Situationen)
- Es gibt keine Nationalkulturen

Aber Kultur wird in Gruppen durch soziale Interaktion und Anpassung erworben; keine homogenen ethnischen, oder nationalen Kulturen oder Mentalitäten (vgl. DaF unterrichten, 2016, Altmayer 2002, 2010)

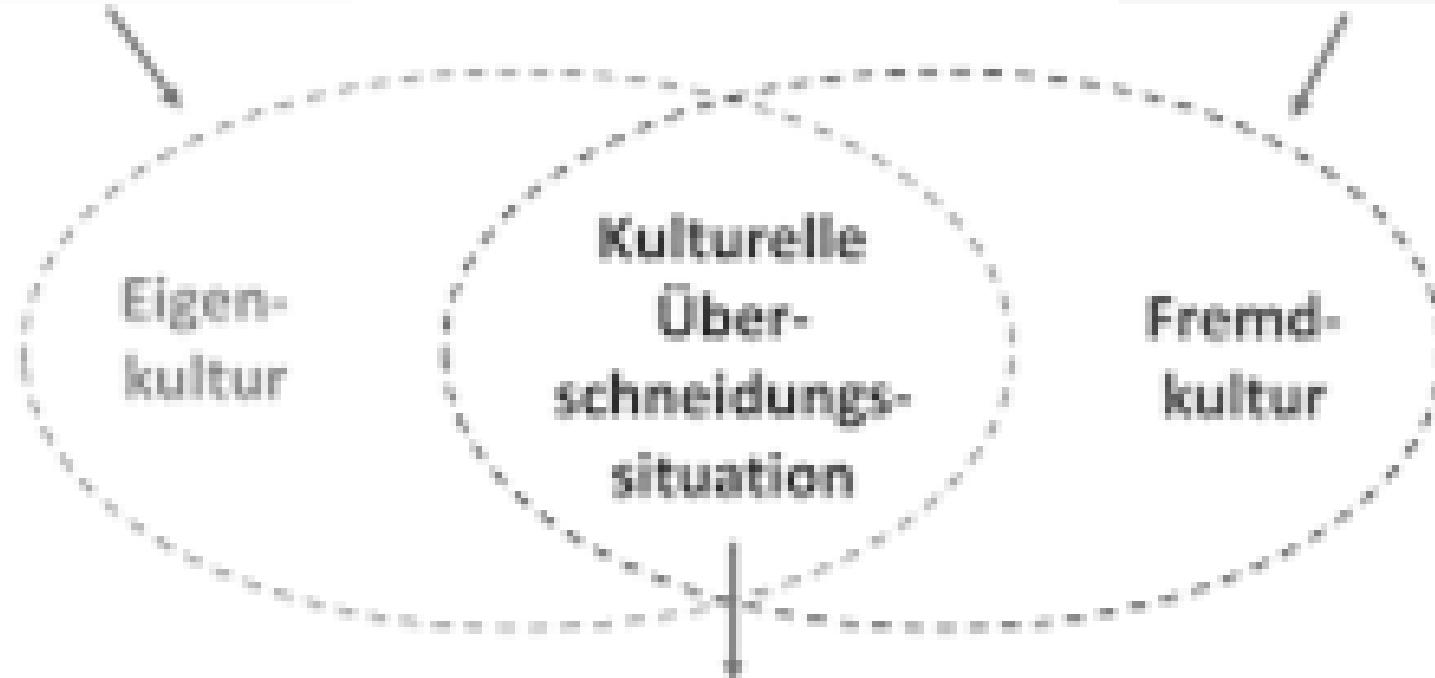
- Kulturen entwickeln sich ständig weiter

# Kulturelles Lernen

- Keine Pädagogik des „seid nett zueinander“, sondern des Konflikts
- „interkulturelle“ Lernerfahrungen bedürfen nicht des Wechsels in eine andere Sprache oder in ein anderes Land
- interkulturelle Begegnungen können verunsichern und sogar schockieren („Kulturschock“)
- Voraussetzung für bereichernde interkulturelle Lernerfahrung ist, dass „Lehrende“ und „Lernende“ ihre Identität offen diskutieren
- Schule bedeutet traditioneller Weise kulturelle Homogenisierung und Normierung (wichtiges Instrument zur Schaffung von Nationalstaaten), interkulturelles Lernen in der Schule ist dieser Tradition entgegen gerichtet

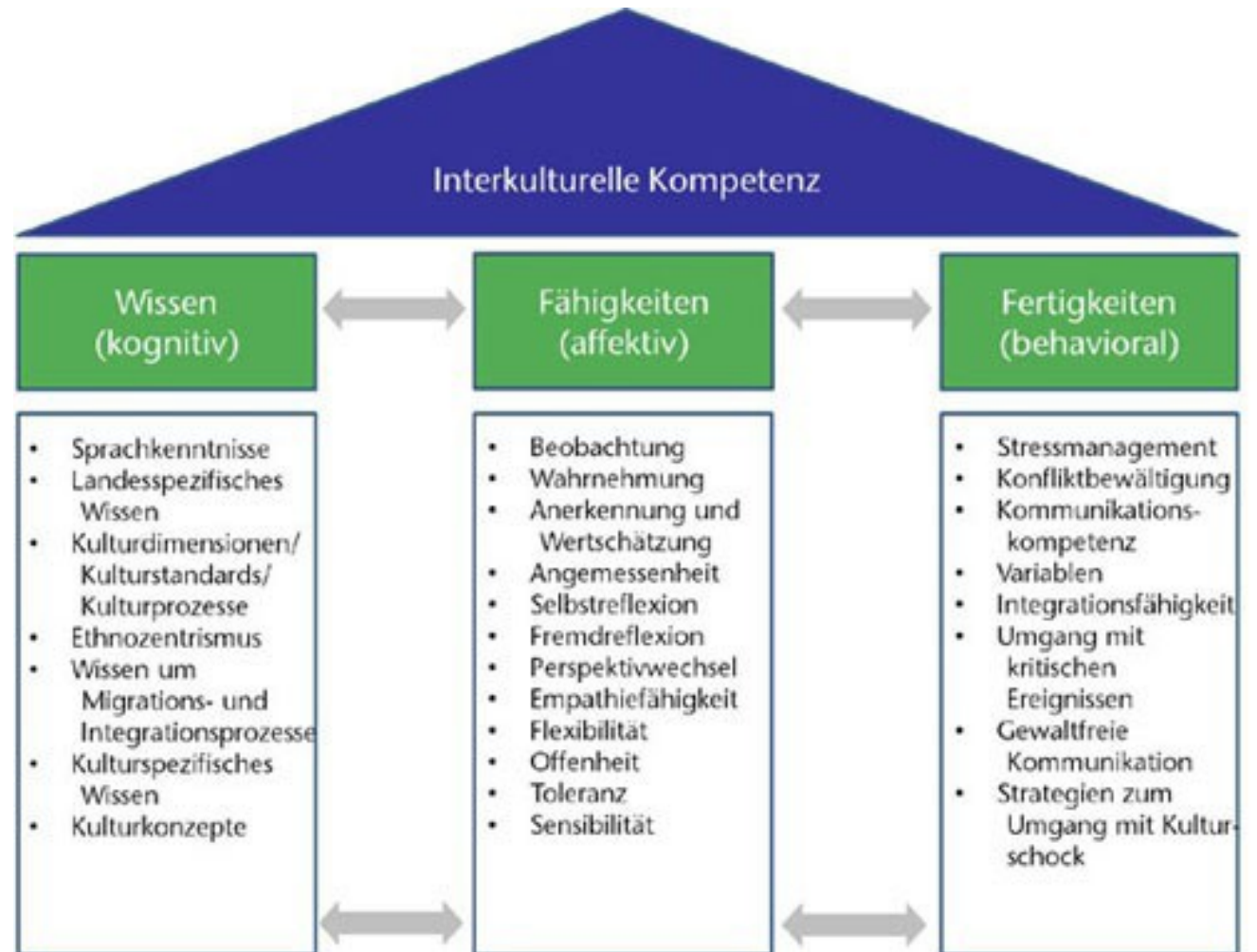
**DAS EIGENE**

**DAS FREMDE**



**DAS INTERKULTURELLE**

# Modell, Kompetenzbereiche nach Bolten, 2007



# Interkulturelle Kompetenz

- Bedeutet nicht nur mit interkulturellen Missverständnissen umgehen zu können
- Wissen, dass es kulturelle Unterschiede gibt
- Möglichst neutrale, nicht zu wertende Beurteilung dieser Unterschiede
- In der Lage, kulturelle Missverständnisse zu erkennen, thematisieren
- Sie zu lösen
- Reduzieren Individuen nicht auf ihre Kultur(en)

# Interkulturelle Kompetenz

- „Interkulturelle Handlungskompetenz ist das **Resultat eines Lern- und**
- **Entwicklungsprozesses**. Die Entwicklung interkultureller
- Handlungskompetenz setzt die **Bereitschaft zur Auseinandersetzung**
- mit fremden kulturellen Orientierungssystemen voraus, basierend auf
- einer **Grundhaltung kultureller Wertschätzung**.“ (Thomas 2009: 130)
- „Kulturelle Wertschätzung“: „besteht darin, die so **fremd**
- **erscheinenden** kulturell determinierten **Verhaltensreaktionen** des
- Partners zunächst einmal für **ebenso wertvoll und akzeptabel zu**
- **halten wie die eigenen**, um dann aus einer vergleichenden Analyse
- der Funktionalität so entstandener multiperspektivischer Erklärungs- und
- Problemlösungsansätze Nutzen ziehen zu können.“ (ebd.)

# Beispiele für den Unterricht



„Eine Spanierin aus einem DaZ-Kurs ärgerte sich immer wieder über ihren deutschen Freund. Wenn sie ihm etwas erzählt ist er sehr ruhig und desinteressiert. Er dachte aber, dass er einfach zuhört.“



Als wir im Unterricht eine Übung zum Sprecherwechsel machten, verstand Carmen plötzlich, was mit Thomas los war. Während man in Spanien durch paralleles Reden Interesse zeigte, warten deutsche Zuhörer eher das Ende einer Erzählung ab, bevor sie Nachfragen (DaF unterrichten, S.96).



Was sagen Sie zu dem Beispiel?



# Literatur

- Altmayer, Claus (2002), Kulturelle Deutungsmuster in Texten. Prinzipien und Verfahren einer kulturwissenschaftlichen Textanalyse im Fach Deutsch als Fremdsprache. In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*.
- Bolten, Jürgen (2007), Interkulturelle Kompetenz. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.
- Heringer, Hans Jürgen (2004), Sprache und Kultur. In: ders. (2004), Interkulturelle Kommunikation. Tübingen, Basel: Francke. (UTB Sprachwissenschaften), 105-129
- Börge-Boeckmann, Klaus (2013), Foliensatz 2013SE Interkulturalität und Lernen im DaF- und DaZ-Unterricht Universität
- Börge-Boeckmann, Klaus (2007), Kultureller Kontext, Forschung, Fremd- und Zweitsprachenunterricht. In: Ruth Eßer/Hans Jürgen Krumm (Hrsg.): *Bausteine für Babylon. Sprache, Kultur, Unterricht. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Barkowski*. München, S.73-81.
- Hantschel, Hans-Jürgen (2016), DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Ernst Klett: Stuttgart.
- Herskovits, Melville J. (1948). *Man and his works; the science of cultural anthropology*. New York: A.A. Knopf.

- Hofstede, Geert H. (1980). Culture's consequences: international differences in work-related values. Beverly Hills, Calif.: Sage Publications.
- Kroeber, Alfred Louis & Clyde Kluckhohn. (1952). Culture: A critical review of concepts and definitions. Cambridge, Mass.: The Museum.
- Libben, Gary & Lindner, Oda (1996), Second Culture Acquisition and Second Language Acquisition: Faux Amis? Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 1: 1, 14 S., Verfügbar: [http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt\\_ejournal/jg-01-1/beitrag/libben2.htm](http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg-01-1/beitrag/libben2.htm) (Zugriff 20.11.2007).
- Thomas, Alexander (2009), „Interkulturelles Training“, in: *Gruppendynamik und Organisationsberatung* 2/2009. 128-152.
- Tylor, Edward B. (1871). Primitive culture: researches into the development of mythology, philosophy, religion, art, and custom,. London: J. Murray. Van Maanen, John & Edgar H. Schein. (1979). Toward of Theory of Organizational Socialization. *Research in Organizational Behavior*(1). 209–264.

# Hausaufgabe



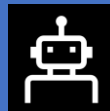
[https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/international/interkulturelle\\_kompetenz/interkulturelle\\_kompetenz/deutsche\\_tschechen\\_berufsleben\\_2003.pdf](https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/international/interkulturelle_kompetenz/interkulturelle_kompetenz/deutsche_tschechen_berufsleben_2003.pdf)



„Verstehen und verstanden werden, Tschechen und Deutsche im Beruf“



Lesen Sie sich die Broschüre durch, suchen Sie sich eine Fallgeschichte aus und überlegen Sie sich Didaktisierungsideen



Alle lesen S. 13 *Wo liegen nun die wichtigsten Unterschiede zwischen Deutschen und ihren Geschäftspartnern aus Tschechien?*



*Stimmen Sie überein mit diesen Behauptungen? Was ist daran vielleicht problematisch/falsch?!*



Danke